

DATIERTE GLASFUNDKOMPLEXE AUS MÄHREN

Hedvika Sedláčková, Archaia Brno o.p.s., E-mail: hedvika.glass@seznam.cz, <http://www.archaiabrno.cz>

Einleitung

Der grösste Teil von ca 200 Glasfundkomplexen in Mähren ist durch archäologische Methoden (Stratigraphie, Typologie) datierbar. In einigen Fällen kann durch dendrochronologische Informationen, Münzfunde oder schriftliche Quellen eine genauere Datierung erfolgen.

In vorliegendem Beitrag ist die Aufmerksamkeit dem Glas aus dem Spätmittelalter in Mähren gewidmet, weil zahlreiche schriftliche Quellen genutzt werden können.

Im Laufe der 2. H. des 15. Jh. kommt die Glasherstellung in Europa, besonders in Deutschland und Italien, aber auch in Ungarn zu besonderer Blüte. Neue Formen und Techniken werden entwickelt, die Massenproduktion hat das Glas in die Haushalte städtischer Mittelschichten verbreitet.

Während in Böhmen die Glasproduktion infolge der Hussitenkriege zurückgeht, entwickelt sie sich in Mähren ziemlich ähnlich wie in anderen europäischen Regionen.

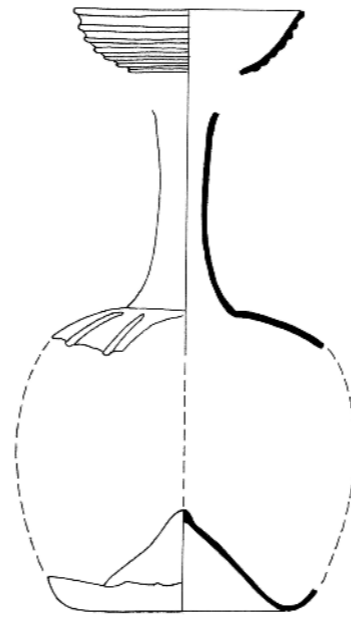
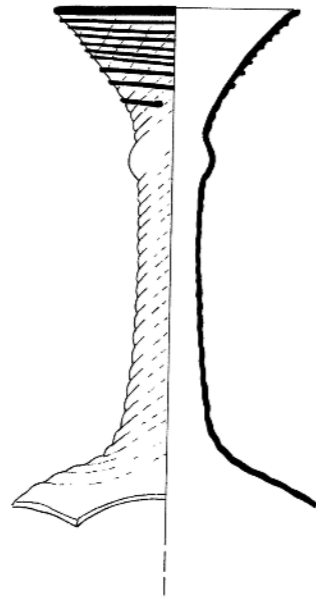


Brno, Mečová 2, Objekt 7/90 - durch Münze datiert, vorletztes Viertel des 15. Jh.

Der Abfallschacht befand sich auf dem Areal, wo im 15. Jh. das Münzhaus der Stadt war. In den Schichten mit Glasfunden wurden auch 26 Münzen gefunden, darunter der Pfennig des Kaisers Friedrich (1457-1460) und der Pfennig des Ulrich aus Flochberg (1423-1477). Im letzten Drittel des 15. Jh. wurde die Abfallgrube durch einen neuen Bau überdeckt.



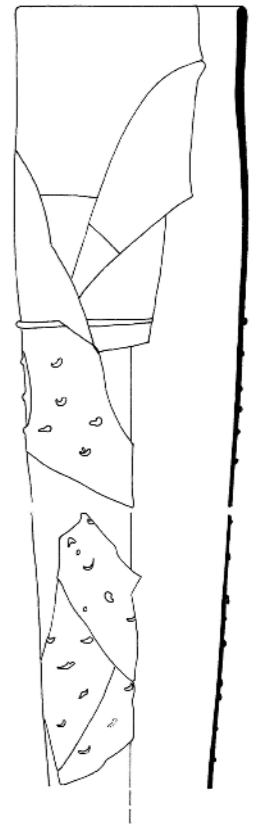
Flaschen mit trichterförmiger Mündung sind in Brünn ab der Mitte des 14. Jh. vorbereitet und enden in dieser Zeit.



Flaschen mit schüsselförmiger Mündung sind erst ab der 2. H. des 15. Jh. in Brünn bekannt. Flaschen in dieser Form finden sich in Brünn und Olmütz bis in die 1. H. des 16. Jh. Sie wurden in Ungarn hergestellt und wahrscheinlich durch Handel nach Mähren gebracht.



Erste Becher mit mehrkantigem Korpus sind in Brünn seit Ende des 14. Jh. bekannt. Die Hauptverbreitungszeit liegt zwischen Ende des 15. bis Mitte des 16. Jh. Sie sind wahrscheinlich mährischen Ursprungs.



Die hohen Becher mit siegelförmigen Nuppen sind in der 2. H. des 15. Jh. bei Bechern mit grösseren Nuppen vorherrschend. In Mähren sind noch in der 1. H. des 16. Jh. zu beobachten. Sie wurden sowohl in mährischen, als auch in schlesischen Glashütten hergestellt.

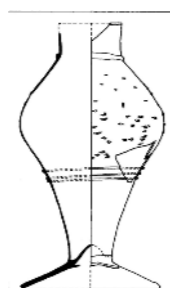
Brno, Námě stí svobody 9, Objekt 521/04 - dendrochronologische Daten 1455 - ca 1480

Der Abfallschacht mit Holzkonstruktion im Stadtzentrum diente wahrscheinlich einem Schumacher, da zahlreiche Holzschuhformen darin gefunden wurden. Dem dendrochronologischen Daten entspricht auch die Keramik, welche der 2. H. des 15. Jh. zugeordnet ist.

Der Glaskomplex ist besonders wertvoll und stammt höchstwahrscheinlich aus der Zeit kurz vor Ende der Nutzung dieser Abfallgrube. Alle Glasgefäße sind aus farblosem Glas mit leicht grauem Farbton hergestellt und stark korrodiert. Nachweislich handelt es sich um heimische Produkte, die unter mehreren Einflüssen entstanden.

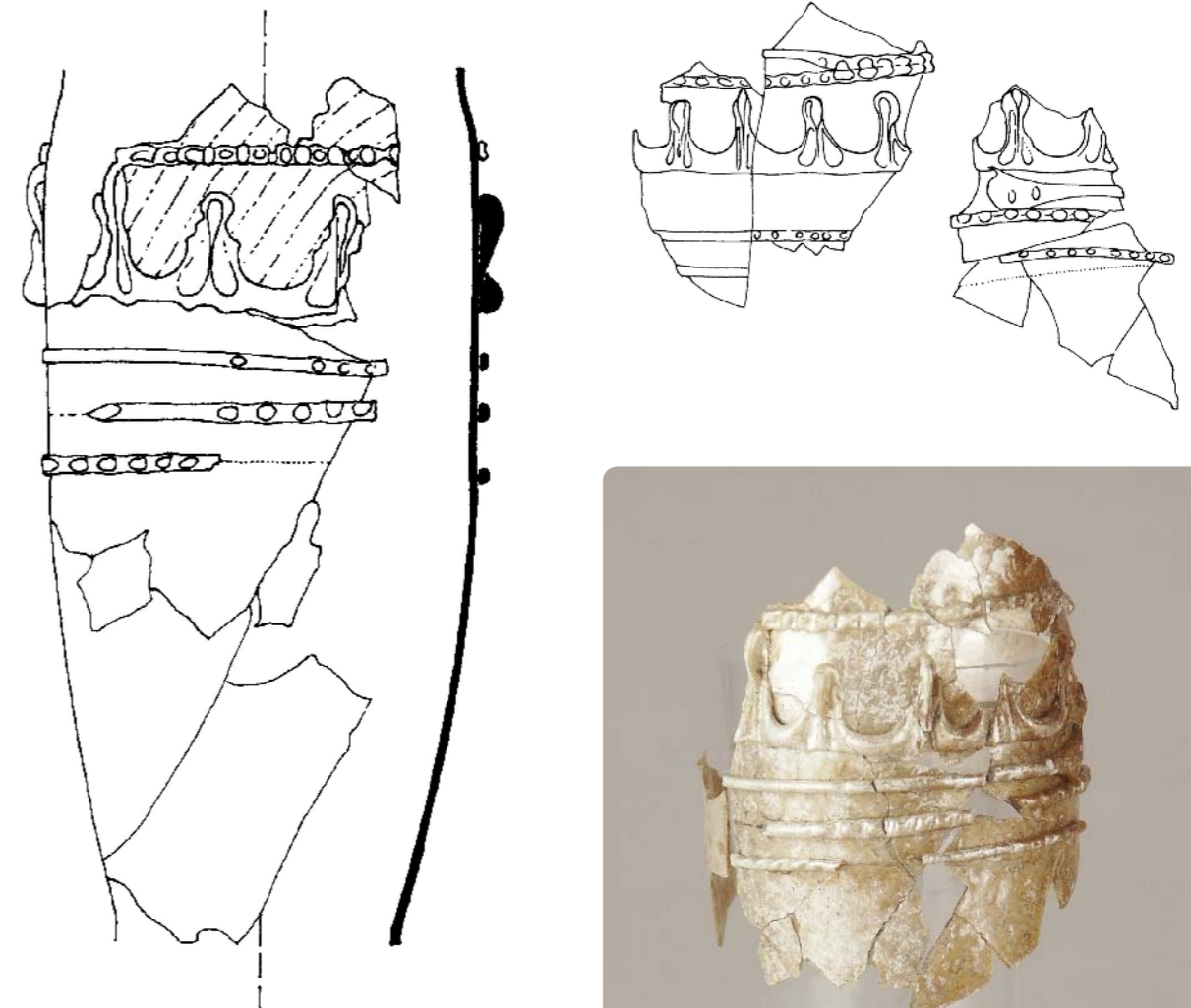


Am Becher ist deutlich der Übergang von der gotischen zur Renaissance- Form zu erkennen. Die gesamte Form des Bechers ähnelt den Bechern, die im 15. Jh. in norddeutschen Städten z.B. Lübeck bekannt sind. Später waren Becher in ähnlicher Form, sogenannte Igel, in Schlesien beliebt. Die Nuppenformen aber entsprechen denen, welche in Mähren bis zur Mitte des 15. Jh. belegt sind.

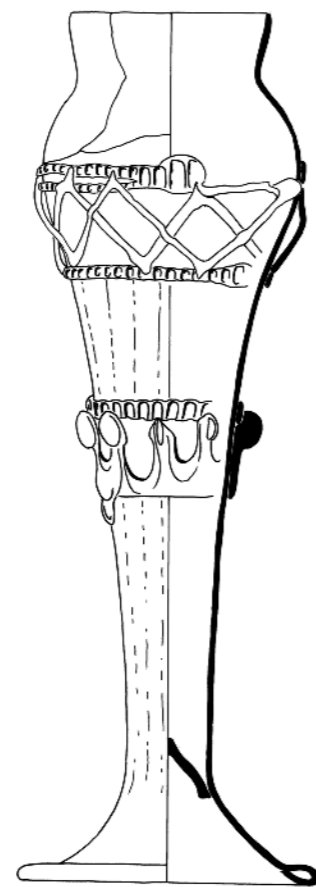
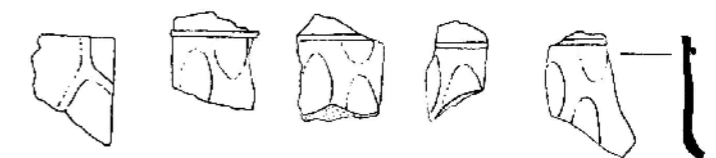
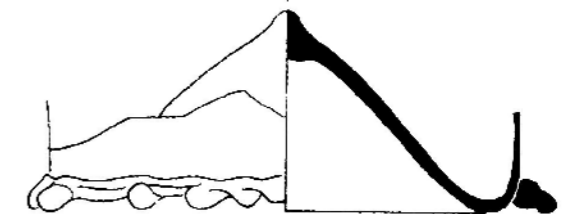
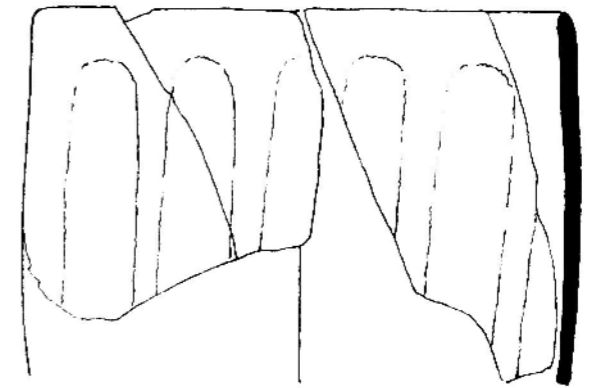
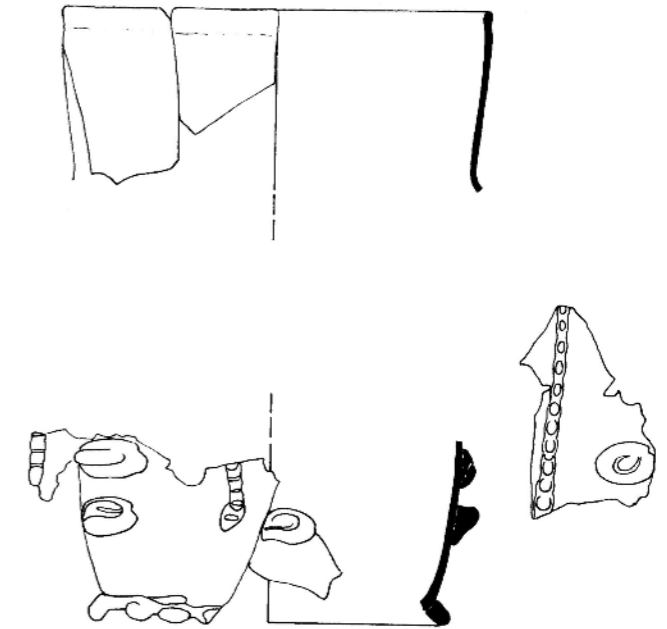
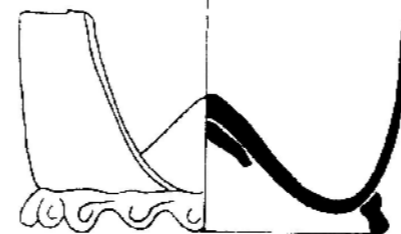
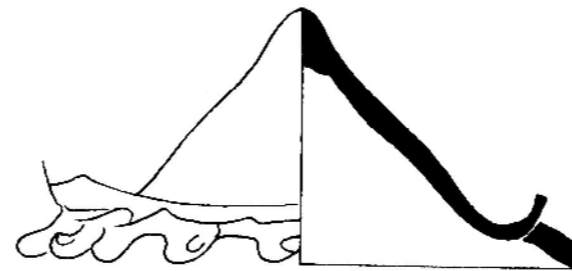
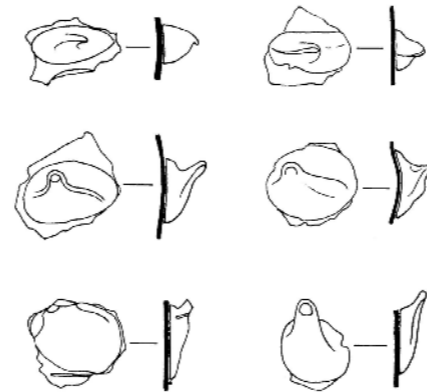
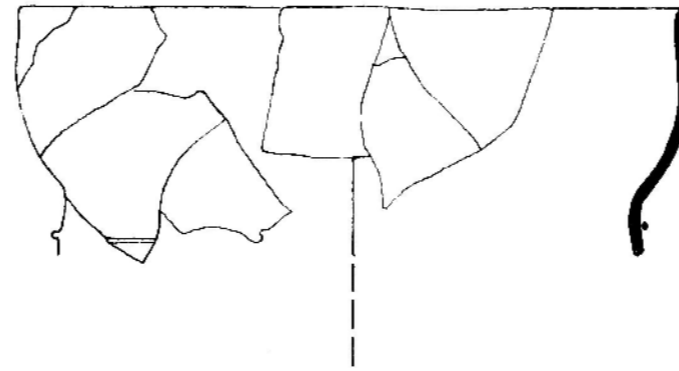
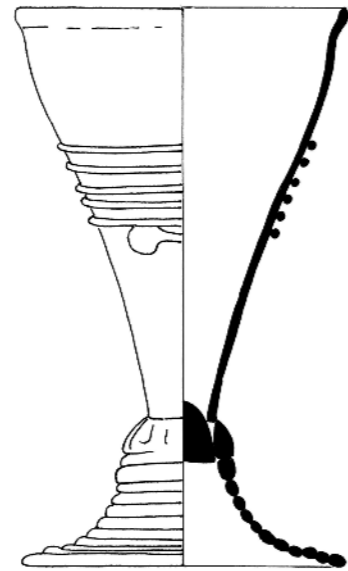


Die spitzgezogene Fadenaufgabe, die am Ende Abdrücke von Zangen hat, ist ein typisches Zeichen für sog. Becher des Olmützer - Typs, die ab Ende des 15. Jh. in grosser Menge hergestellt wurden (siehe Taf. IV).

Der Boden ist wie ein Stöpsel eingelegt, was man auch an anderen mährischen Glasbechern aus der 1. H. des 16. Jh. beobachten kann. Der anschliessende glockenförmige Fuss ist schon nach Renaissance - Vorlage hergestellt.



Der schlanke Becher mit Girlandenzierung ist im oberen Teil auch optisch dekoriert. Beide Verzierungsarten sind in der 1. H. des 16. Jh. meist auf deutschem Gebiet verbreitet.



Die Reste vom krautstrunkartigen Becher sind deutlich heimische Nachahmungen von deutschen Glasformen. Diese Becher mit grossen Nuppen aus farblosem, stark verwittem Glas sind meistens aus Brünn und Olmütz bis in die 1. H. des 16. Jh. bekannt.

In Mähren gibt es nur vereinzelt Beispiele für diese Verzierungsart: neben Brünn auch aus Olmütz, Opava/Troppau und Burg Cvilin/Schellenburg bei Krnov/Jägerdorf.

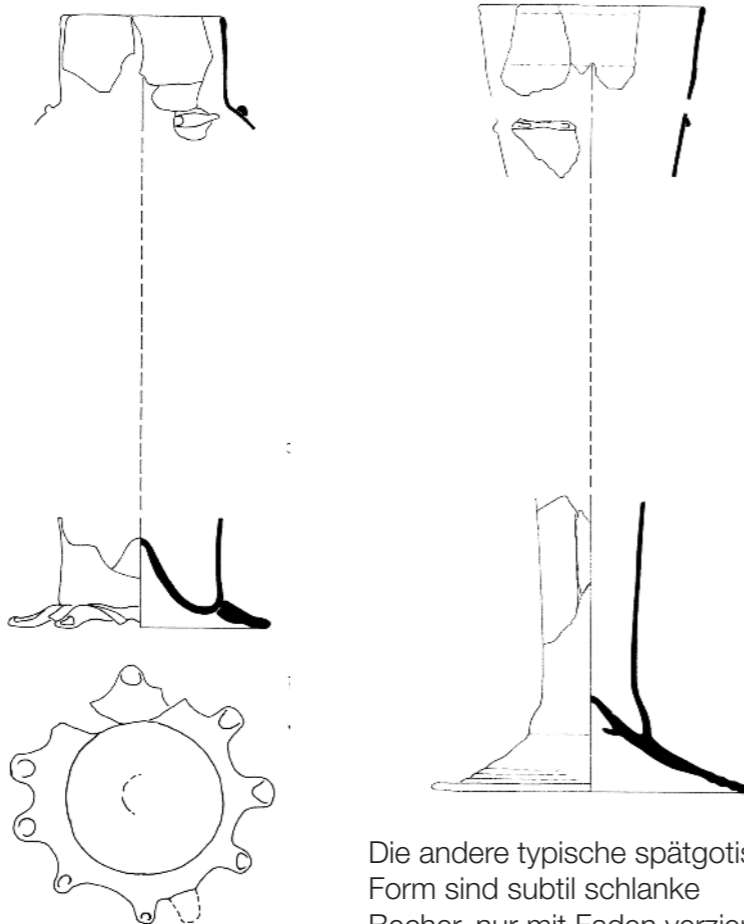
Das Glas aus diesem Zeitabschnitt ist am besten aus Olmütz bekannt.

Ul. 8. Května, objekt I/73.

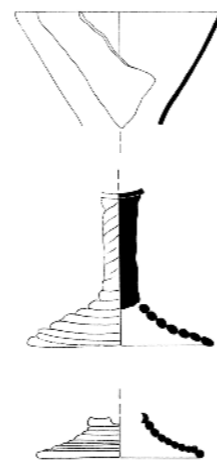
In Raum der Lateinischen Stadtschule bei der Kirche St. Moritz wurde ein mittelalterlicher Keller entdeckt, der später als Mistgrube diente. Nach schriftlichen Quellen wurde sie durch einen Neubau im Jahre 1538/40 geschlossen. Im Glaskomplex ist es möglich, den Übergang von spätgotischen zu Renaissance - Glasformen zu verfolgen.



Typisch für spätgotische Produktion sind die Becher des Olmützer - Typus, um denen mehr als hundert Stück in Olmütz gefunden wurden. Einzelne Beispiele kennen wir aus mährischen Burgen und aus Brünn.



Die andere typische spätgotische Form sind subtil schlanke Becher, nur mit Faden verziert. Sie sind in ganz Mähren verbreitet.

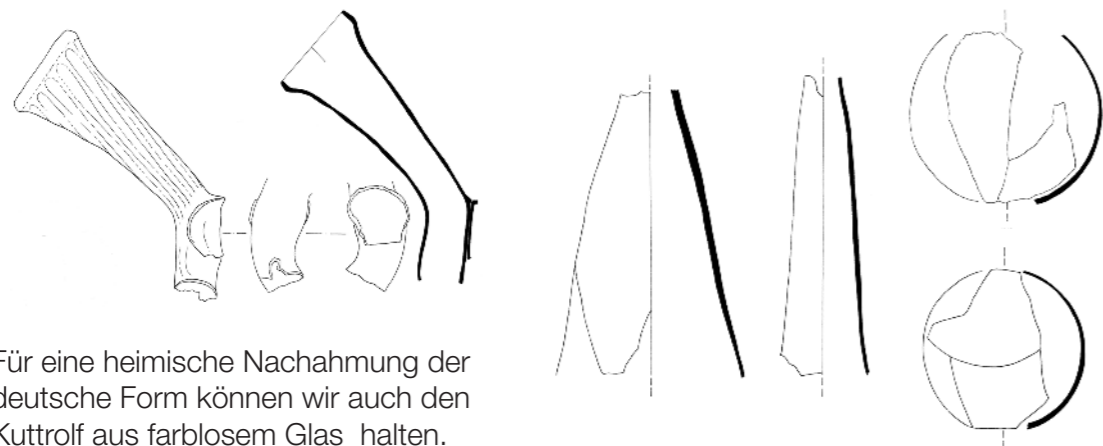


Die neuen Formen sind durch Kelchgläser aus grünlichem Glas sowie durch Spitzbecher mit gewickeltem Fuss vorgestellt. Beide Formen sind um 1550 in ganz Mähren verbreitet.

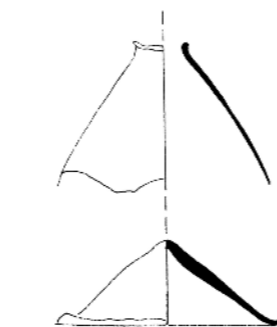


In der Grube war spätgotisch grünes deutsches Stangenglas und auch seine heimische Nachahmung aus farblosem, verwittertem Glas.

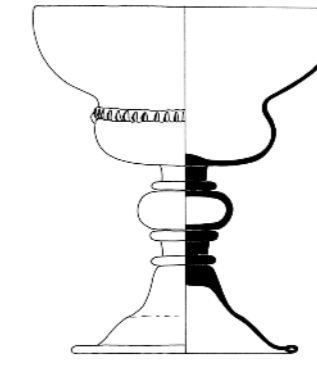
Es wurden erste Beweise für Laborglas aus Mähren gefunden: zwei kugelige Kolben, dickwandige Röhren oder Cucurbit.



Für eine heimische Nachahmung der deutsche Form können wir auch den Kuttrolf aus farblosem Glas halten.



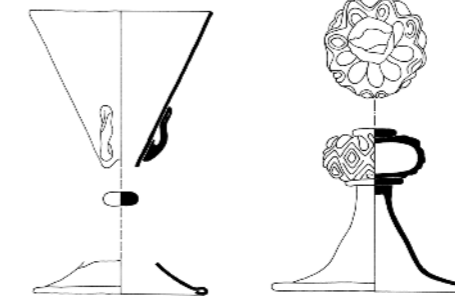
Das kleine kegelförmige Fläschken kann Teil einer Sanduhr sein.



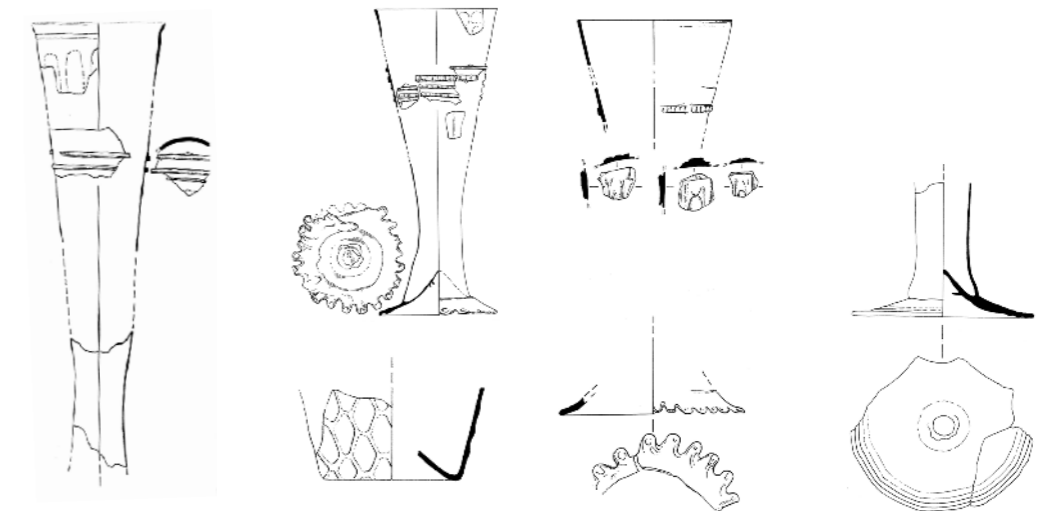
Dolní nám. 20.

Der Abfallschacht diente einer Gastwirtschaft. In der oberen Schuttschicht wurden mehrere Münzen aus den 60-igen Jahren des 16. Jh. gefunden. Fragmente von Renaissance-Kelchgläsern und Fenstergläsern, die in dieser Schicht lagen, sind vermutlich auf den Umbau des Hauses zurückzuführen.

Für die Datierung der unteren, latrinartigen Schicht, ist das ganz erhaltene Kelchglas wichtig. Das Kelchglas ist analog zum sogenannten Luther - Becher, der tirolischen Glashütten in Hall etwa 1530-1540 zugeschrieben ist.



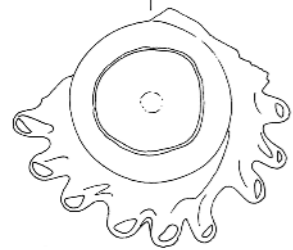
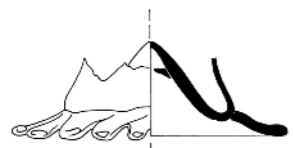
Aus Tirol kommen auch die beiden anderen Kelchgläser und ca. 26 Rosenkranzringe. Die Becher und Ringe sind alle aus Natrium-Cali Glas hergestellt.



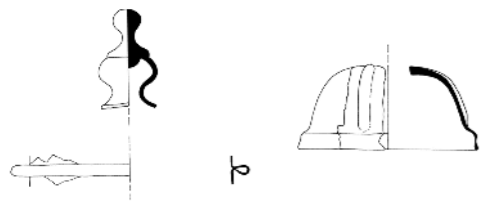
Das heimische Glas ist durch zahlreiche Becher des Olmützer - Typs repräsentiert, sowie durch subtile schlanke Becher, einen krautstrunkartigen Becher und optische dekorierte Becher.

Brünn - um 1550

Im Areal des **Kapitels St. Peter** wurde der Brunnen entdeckt, der später als Abfallgrube diente. In den oberen Schichten K 113 und K 231 wurden Münzen des Ludvik Jagellonien (1516-1526), des Ferdinand I. aus den 40-igen Jahren des 16. Jh. und Zweier des salzburgischen Erzbischofs Arnost aus dem Jahr 1553 gefunden. Der Datierung gegen Mitte des 16. Jh. entsprechen auch keramische Funde. Die Mehrzahl der Formen sind typisch für die hochentwickelte Renaissance.



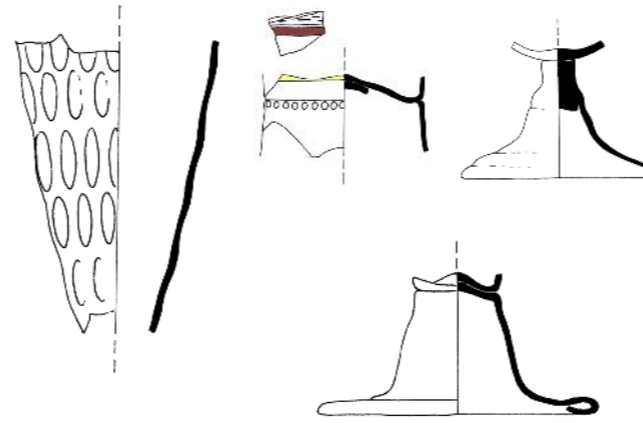
Die älteren Formen sind nur durch Becher des Olmützer - Typs und Flaschen mit schüsselförmiger Mündung repräsentiert.



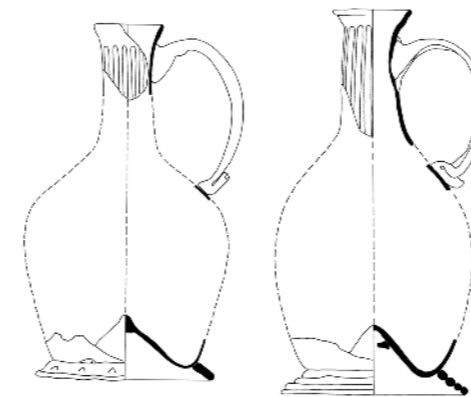
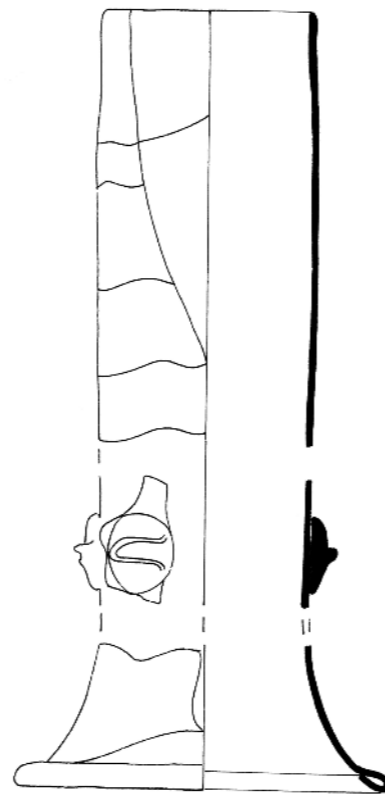
Eine neue Form sind die Becherdeckel, die früher nicht bekannt waren.



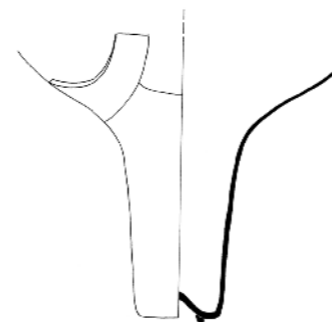
Der Becher mit Glockenfuss aus blauem Glas zeigt noch die gotische Nuppenverzierung.



Kelchgläser mit unverzierten Kuppen und mit optisch geblasenen Dekoration, viele unverzierte Becher am Glockenfuss, aber auch die ersten Becher mit Emailbemalung wurden aufgefunden.



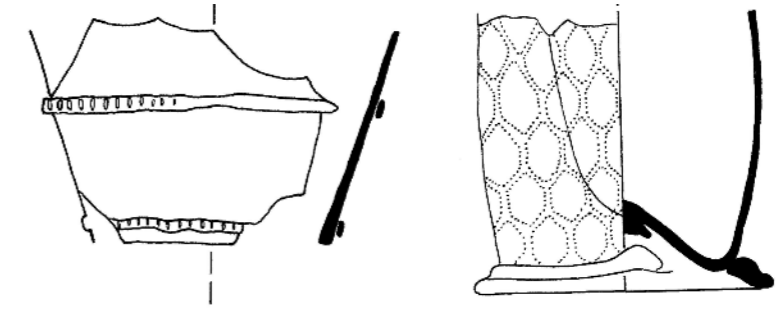
Krüge mit optisch geblasenem Rippen,



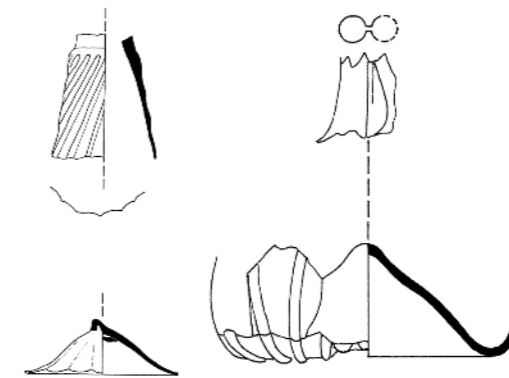
Unterer Teil einer Lampe aus farblosem Glas. Eine Lampe mit derselben Form ist in Brünn aus dem 15. Jh. bekannt. Die Lampen des 14. Jh. sind wurden in anderer Form hergestellt.

Minoriten Kloster, Grube Nr. 5

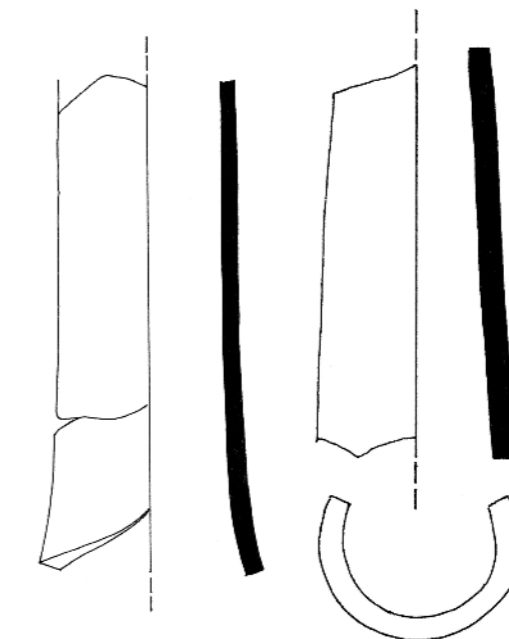
Im Minoriten Kloster wurde eine Mistgrube entdeckt, wo früher der Abfall der Klosterküche landete. In der Mitte des 16. Jh. wurde die Mauer eines Neubaus über dieser Grube errichtet.



Im kleineren Fundkomplex sind nur Renaissance - Glasformen vorhanden: Kelchglas, Becher und Flasche optisch dekoriert.

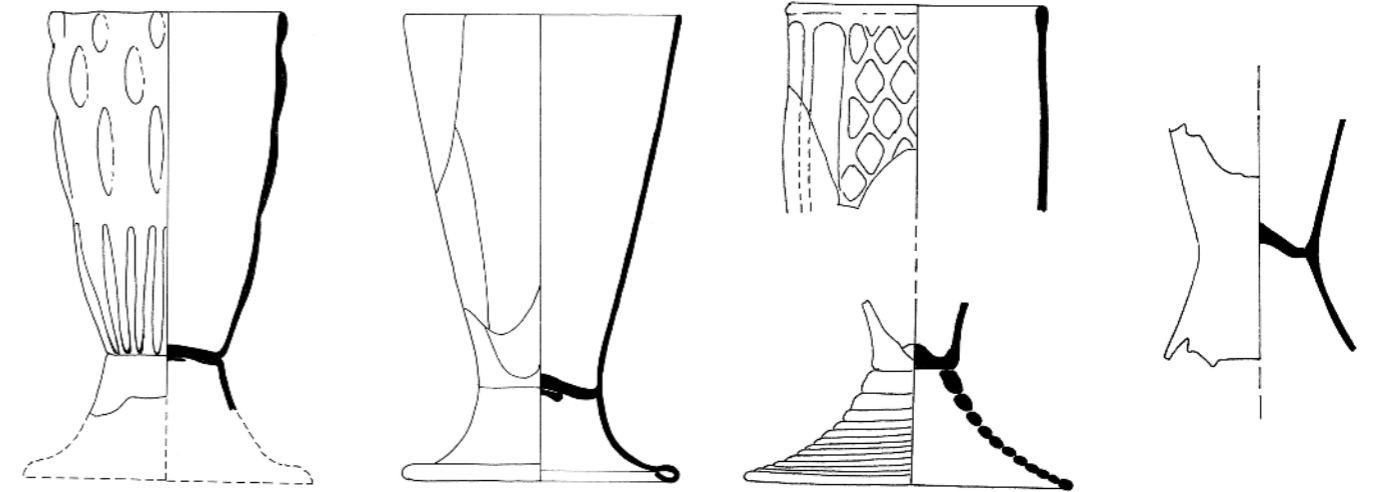
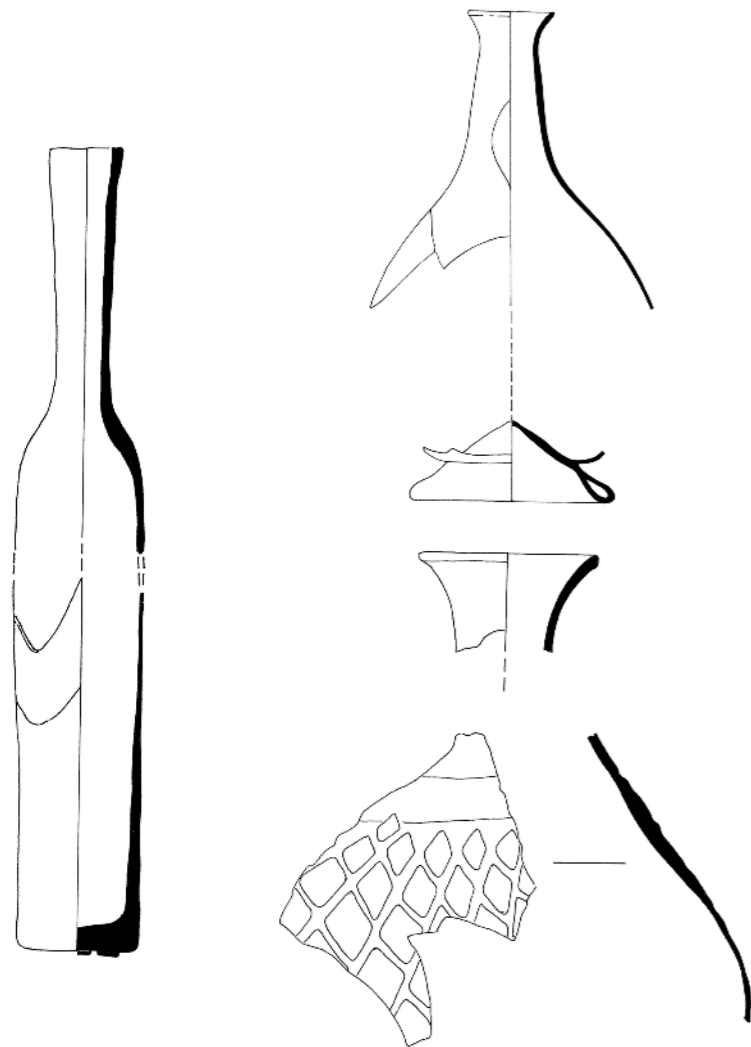
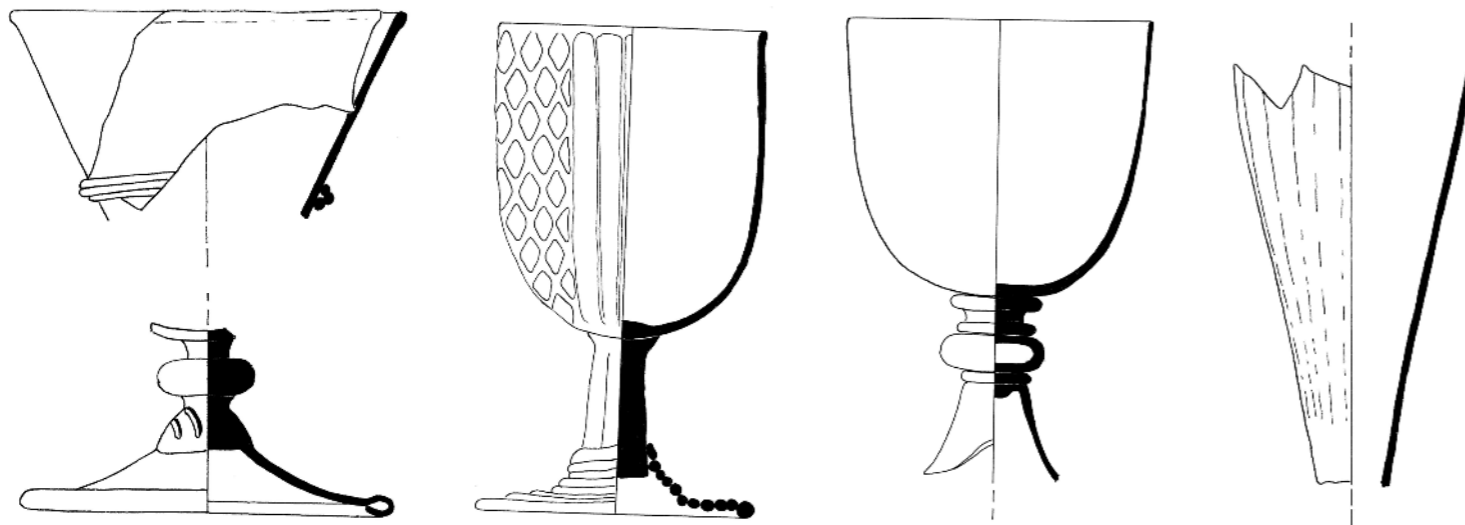


Kuttrolf aus grünem Glas kann man für einen deutschen Import halten.



Andere Beweise für Laborglas sind in Grube gefunden.

Nur durch archäologische Methoden sind gegen Mitte des 16. Jh. (oder ab Mitte des 16. Jh.) auch mehrere andere Glaskomplexe in Brünn datiert. Neben denselben Formen, wie oben aufgezeigt, finden wir dort andere Kelchglasvarianten, Mengen von Flaschen, vereinzelt auch Pilgerflaschen aus farblosem Glas.



Abschluss

Am Beispiel des vorgefundenen Materials kann man die fortschreitende Veränderung der Glasformen im Laufe ca eines Jahrhunderts verfolgen.

Bis ins letzte Drittel oder Viertel des 15. Jh. gab es meistens gotische Glasformen. Einige neue Formen finden dann Verwendung bis in die 1. H. 16. Jh. (Brünn. Mečová Objekt 7/90). Irgendwann im letzten Viertel des 15. Jh. bekommt die heimische Glasherstellung neue Impulse zu Formen sowie in Dekorationelementen (Brünn, Nám svobody objekt 521/04). Gegen Ende des 15. Jh. bis 1540 beobachten wir ein sich steigerndes Niveau der heimischen Glasproduktion. Den besten Beweis liefert der Becher des Olmützer – Typs, der in Hunderten von Stücken gefunden wurde. Er zeigt auch, dass die Glashütten die spezifischen Anforderungen des Marktes befriedigen konnten.

Sporadisch sind die Importe aus deutschem Gebiet aus grünem oder blaugrünem Glas – Stangengläser, Kuttrolfe, Krautstrünke, Pilgerflaschen und Becher am Fuss. Diese Formen sind auch aus farblosem, stark verwittertem Glas bekannt, wahrscheinlich sind sie heimischen Ursprungs. Um 1540 kommt aus neu gegründeten Glashütten in Hall, vielleicht auch aus anderen Glashütten in Österreich, die Ware im neuen Still nach Mähren, der die heimische Produktion beeinflusst hat.

Die Kelchgläser mit einfachem Schaft und spiralgewickeltem Glochenfuss sind vermutlich heimische Produkte.

Gegen Mitte des 16. Jh. verschwindet in den Fundkomplexen gotisches Glas. Nur Renaissance-Formen werden dort gefunden. In nur ca 10 Jahren fand also eine grundlegende Veränderung in der Glasproduktion statt.